



SICH DEM EIGENEN GLÜCK ÖFFNEN

Was ist 2023 gut gewesen in meinem Leben? Und was eher nicht? Diese Frage stellen sich viele Menschen in der Zeit vor dem Jahreswechsel. Damit verbunden ist oft auch die manchmal bange Hoffnung, ob die gesamtgesellschaftliche Situation 2024 besser wird. Wer eine gute Gesundheit hat, ist meist glücklicher als ein kranker Mensch. Wer genügend finanzielle Mittel sein Eigen nennt, ist höchstwahrscheinlich zufriedener als jemand, der jeden Cent zweimal umdrehen muss. Doch Umfragen belegen, dass individuell empfundenes Glück nicht in erster Linie mit dem eigenen sozialen Status oder mit Umsatzzahlen in Verbindung gebracht wird. Immerhin betrachteten sich nach dem „Glücksatlas 2022“ 54 Prozent aller befragten Deutschen als „eher glücklich“ und 13 Prozent sogar als „sehr glücklich“. Das waren mehr als zwei Drittel aller Befragten. Wenn man sich mit dem Thema „Glück“ intensiver befasst, wird deutlich, dass

auch neues Wissen, Kultur und die eigene Spiritualität maßgeblich dazu beitragen, dass man glücklich leben kann. Wer in seinem Glauben gut verwurzelt ist und die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten pflegt, der erfährt, dass ihn diese Basis durchs Leben trägt. Dabei kommt es nicht auf ein Maximalprogramm an, wie auch immer dieses aussehen sollte, sondern auf das Dranbleiben und die regelmäßige eigene Praxis – etwa im Gebet, Gottesdienst, bei Besinnungstagen oder in Glaubensgesprächen. Viele dieser Angebote findet man in der eigenen KKV-Ortsgemeinschaft oder bei Angeboten des BWB. Durch deren Nutzung kann man viel für sein eigenes Glück tun und dabei wiederum soziale Beziehungen pflegen. Öffnen wir uns dem Glück. Es ist oft schon direkt bei uns und wartet nur darauf, dass wir es in unser Leben lassen. In diesem Sinne: Ein frohes Fest der Geburt Jesu Christi, einen schönen Jahreswechsel und alles



Es gibt bedeutsame Zeiten, in denen sich menschliche Hoffnung und Sehnsüchte zu verdichten scheinen. Weihnachten und Neujahr sind solche Zeiten.

Foto: Adrienne Uebbing/Pfarrbriefservice.de

Gute für Sie im kommenden Jahr 2024.

Der Vorstand des KKV Bayern und die Redaktion

P.S.: Was trägt dazu bei, dass Sie glücklich sind? Wir freuen uns, wenn Sie uns einige Sätze dazu schreiben. Gerne veröffentlichen wir Ihre Statements in der nächsten Ausgabe.

Ab 2024: Inserate im KKV BayernReport



Der Vorstand des Landesverbands Bayern hat beschlossen, dass der KKV BayernReport **auch im nächsten Jahr der Gesamtauflage unserer Bundesverbands-Zeitschrift Neue Mitte beigelegt wird.** Zugleich bietet der KKV BayernReport **ab 2024 die Möglichkeit, Inserate zu einem günstigen Tarif zu schalten.** Gerade für Unternehmer und Freiberufler unter den Mitgliedern ist dies eine exzellente Möglichkeit, ihr Tätigkeitsfeld bekannt zu machen. **Willkommen sind auch Anzeigenkunden von extern.** Möglich ist die Belegung einer ganzen, einer halben sowie einer viertel Seite. Weitere Informationen gibt es bei der Geschäftsstelle: landesverband@kkv-bayern.de. Dort können die Anzeigen auch gebucht werden.



DER STAAT IST GEFORDERT

Das Gewaltmonopol gegenüber Extremisten durchsetzen



Landesvorsitzender
Klaus-Stefan Krieger
Foto: Anastasia Firfarov

Selbst der Weltgebetstag der Frauen musste sich jetzt damit befassen: Antisemitismus. Gottesdienst-Texte und Plakat, von Palästinenserinnen geschaffen, wurden vom deutschen Komitee zurückgezogen. Der Fall steht für eine unfassbare Entwicklung: Die grausamen Verbrechen der Hamas vom 7. Oktober haben einen **Dammbruch** bewirkt – **nicht etwa der Empörung über die Terror-Bande, sondern für den Hass auf Juden.**

Jubel über die Morde der Hamas, Schmierereien an Häusern von Juden, Verbrennen von Israel-Fahnen, Hetze im Internet: **Solidaritätsbekundungen mit Israel dagegen zu setzen, ist richtig. Aber auch genug?** Wenn Bundespräsident und Regierung Zivilcourage einfordern, klingt das moralisch gut. Aber trifft es auch den Kern der Sache? Gefordert ist der Staat. Er muss sein Gewaltmonopol durchsetzen. Auch gegenüber Demonstranten, die

Straftaten billigen und anderen die Menschenrechte absprechen. Dass die Parole „From the river to the sea“ (etwa „Vom Fluss (Jordan) bis zum Mittelmeer“), die die Vernichtung des Staates Israel fordert, in Bayern jetzt ebenso strafbar ist wie Nazi-Slogans, stellt einen Anfang dar. Dem Verbot muss aber auch Geltung verschafft werden.

Mehr Konsequenz müsste gerade im Umgang mit islamistischen Strukturen greifen. Dass die Hamas-Vorfeldorganisation Samidoun verboten wurde, kann ebenfalls nur ein Anfang sein. Deutlich mehr Gruppierungen betätigen sich verfassungsfeindlich. Dass **ein Taliban in einer Kölner Moschee auftreten konnte, ist nur die groteske Spitze des Eisbergs.**

Islamische „Staatskirche“ in Deutschland?

Dringend überprüfen sollte die Politik ihr Verhältnis zum Moscheeverband Ditib, der in einigen Bundesländern sogar Vertragspartner des islamischen Religionsunterrichts ist. Ditib untersteht der Kontrolle der türkischen Religionsbehörde Diyanet, dessen Chef sich in Istanbul als antisemitischer Hetzer hervortat. Die Ditib-Imame sind Beamte der Türkei, direkt angebunden an den Präsidenten. Mal ganz abgesehen davon, dass sie heute Erdogans 5. Kolonne darstellen, verstößt diese Konstruktion gegen das Grundgesetz. Dieses untersagt nämlich – in Weiterführung der Weimarer Verfassung



Damit das System in der Balance bleiben kann, müssen die drei staatlichen Gewalten genau hinschauen: Exekutive, Legislative und Judikative. Foto: Oleksandr Pidvalnyi/Pixabay

– die Errichtung einer Staatskirche in Deutschland.

Deutlich zurückhalten sollte sich die Politik mit dem gängigen Vorwurf der Islamophobie. Natürlich wissen wir, dass die Faschisten die Umtriebe der Islamisten zur Rechtfertigung ihres Rassismus instrumentalisieren. Doch die antisemitischen Kundgebungen zeigen, dass die Vorbehalte in der Bevölkerung – und das sind beileibe nicht nur Deutsche – einen Grund haben.

Daher ist die jetzige Situation auch der Test auf die neuerdings verkündete Korrektur in der Migrationspolitik. Wer sich antisemitisch betätigt, kann kein Bleiberecht beanspruchen. Und es gibt keine Rechtfertigung, weitere Judenhasser bei uns aufzunehmen. Wobei eine nie thematisierte Merkwürdigkeit auffällt: Warum haben Saudi-Arabien und die Golfstaaten, die im Reichtum nur so schwimmen, nicht längst den Palästinensern Unterkunft, Arbeit und eine Zukunft gegeben? Oder dem Gaza-Streifen Entwicklungsmöglichkeiten? Es wäre ihre Aufgabe.

Klaus-Stefan Krieger



ESOTERIK: RELIGION DER GEGENWART?

Okkultismus und Spiritismus, **Übersinnliches und Verschwörungstheorien**: Die Bandbreite reicht von Lebenshilfe bis lebensgefährlich. Über dieses Thema sprach kürzlich Dr. Hans Markus Horst, Leiter der Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen im Erzbistum Bamberg, bei einem Vortrag des KKV Erlangen in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in der Erlanger Pfarrei St. Sebald. In seiner Tätigkeit erlebe er immer wieder die unterschiedlichsten Reaktionen und Auswüchse auf Krisen – wie unlängst Corona oder der Ukraine-Krieg.

„Die Menschen haben Angst vor Inflation und steigenden Preisen“, so der 65-Jährige. Wirtschafts- und Finanzkrise, Klimakrise, Gesundheitskrise, Naturkrise: Das Lebens- und Weltgefühl vieler Menschen spiegle



Es gibt eine Reihe guter Bücher, die das Thema vertiefen. Foto: us

die Unsicherheit einer von Mehrfachkrisen geprägten Zeit wider. Übersinnliches komme da gerade recht: „In Großbritannien glauben laut einer Studie mehr Menschen an Geister als an Gott“, bringt es der Theologe auf den Punkt. „Die unsichtbare Welt hatte immer schon Anziehungskraft.“ Dahinter stecke neben Wissensdrang und Neugierde vor allem auch Motivation, über spezielle Phänomene und übersinnliche Kräfte selbst die Faszination des Unheimlichen unmittelbar erleben zu können. „Besonders Jugendliche sind anfällig für so etwas“, gibt Markus Horst zu bedenken.

Auf der Suche nach Lebenssinn, Werten und Zielen

Das Übersinnliche, so der Experte, könne **Lebenshilfe bei Entscheidungen** sein sowie bei der Bewältigung von Zukunftsängsten helfen. Dahinter stecke die Suche nach Lebenssinn, Werten und Zielen. „Okkultismus ist nichts Neues“, weiß Horst. Esoterik scheine die Religion der Gegenwart zu werden – Tendenz steigend. „In diesem Welt- und Menschenbild ist alles mit allem verbunden“, erklärt der Theologe. **Dabei sei auch Vorsicht geboten**: „Jede Weltverklärung kann Krisen verschleiern“, gibt er zu bedenken. Darüber hinaus gebe es nicht selten eine Anknüpfung an rechtsextrêmes Gedankengut.

In der Beratung trifft Hans Markus Horst immer wieder auf Menschen, die der Wahrsagekunst anderer ver-



Hans Markus Horst, Leiter der Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen im Erzbistum Bamberg. Foto: us

trauten und **auf Pseudo-Angebote hereinfließen**. „Solche Leute geben viel Geld aus, werden vollkommen ausgebeutet – und am Ende sind ihre Probleme trotzdem nicht gelöst.“ Die Frage müsse vielmehr lauten: „Wer oder was hilft mir wirklich in einer bestimmten Lebenssituation? Wo finde ich echte Orientierung?“ **Die Kirche versage in einigen Bereichen, wie beispielsweise in der Lebensbewältigung**. „Die Attraktivität esoterischer Angebote liegt in der Kompensation von Ohnmachtsgefühlen“, weiß Markus Horst. „Den Leuten wird vorgemacht: Alles ist möglich, insbesondere bei Trauerbewältigung und Sinnsuche.“ Deutlich sei: „Menschen suchen nach Lösungen für ihr Leben, insbesondere in Krisen. Sie brauchen Halt, Sicherheit und Trost.“

Ulrike Schwerdtfeger



EINE ETAPPE DER MASSENVERNICHTUNG

Der KKV Nürnberg befasst sich mit der „Kristallnacht“

Zum Datum **9. November** passend, referierte beim KKV Nürnberg im Gemeinschaftshaus Langwasser Dr. Cornelia Kirchner-Feyerabend über die Pogromnacht im November 1938. Die Historikerin bezeichnete sie als Zäsur in der Politik der Nationalsozialisten. Kirchner-Feyerabend zeigte zunächst



Dr. Cornelia Kirchner-Feyerabend. Foto: privat

auf, wie die Nazis die – so der Propagandasprech – „Kristallnacht“ inszenierten. Das Attentat auf den Botschaftssekretär Ernst vom Rath in Paris, der dem auf ihn abgegebenen Schüssen am 9. November erlag, war für die Faschisten der lang ersehnte Anlass, gegen die Juden auch mit Gewalt vorzugehen. Hatten sie die Juden zuvor mittels immer schärferer Gesetze – von der Entfernung aus dem öffentlichen Dienst über das Verbot von „Mischehen“ bis zur Kennzeichnung mit dem Judenstern – ausgegrenzt, so gingen sie nun an die Zerstörung von Synagogen sowie jüdischen Geschäften und Wohnungen. Die Gewalt soll-

te als spontaner „Volkszorn“ erscheinen. Die Schläger sollten Zivil und nicht ihre braunen Uniformen tragen. Entgegen der noch immer in Geschichtsbüchern genannten Zahl von 91 Toten kamen, so Kirchner-Feyerabend, in der Pogromnacht – die sich stellenweise bis zum 13. November hinzog – 1000 Menschen zu Tode. Selbst viele Juden konnten sich noch Schlimmeres nicht vorstellen. Doch die Zerstörungen waren, betonte Kirchner-Feyerabend, der Auftakt zur Vernichtung von 6 Millionen Menschen.

In einem zweiten Teil des Vortrags zeigte die Referentin die Wurzeln des tödlichen Hasses auf: von der Difamierung der Juden im Mittelalter über Luthers Polemik bis zum Antisemitismus im 19. Jahrhundert, der die Juden nicht mehr aus religiösen Gründen ablehnte, sondern aufgrund einer Rassenideologie. Was die Nazis mit größtmöglicher Brutalität zu einer industriellen Mordmaschine ausbauten, war in der Kaiserzeit längst akzeptiert. Gab es doch eine Antisemiten-Partei und auf Hetze gegen Juden spezialisierte Verlage und Publikationen.

Selbst der heutige arabisch-muslimische Antisemitismus, zog die Historikerin eine wenig bekannte Linie, hat eine seiner Quellen bei den Nazis. So diente sich der Mufti Amin al-Husseini Hitler als Verbündeten an. Er wollte die Juden – viele waren zum Beispiel wegen der Pogrome in Russ-



In der so genannten Kristallnacht wurden unter anderem jüdische Synagogen zerstört. Foto: Von Bundesarchiv, Bild 146-1970-041-46 auf commons.wikimedia.org

land schon seit 1880 nach Palästina ausgewandert – im Nahen Osten vernichten. Hitler stellte ihm dafür einen eigenen Radiosender zur Verbreitung antisemitischer Propaganda zur Verfügung.

Klaus-Stefan Krieger

Fragen? Beratung? Vermittlung?



Das **Kompetenzzentrum Demokratie und Menschenwürde der Katholischen Kirche Bayern** bietet Informationsveranstaltungen und Workshops rund um das Thema Rechtsextremismus in allen sieben bayerischen Diözesen an. Auch die Vernetzung mit anderen Engagierten in Kirche und Gesellschaft hat dort einen guten Rahmen. Wer Unterstützung nach erlebten antidemokratischen oder rassistischen Störungen von Veranstaltungen sucht, ist willkommen. Weitere Informationen und die Kontakte gibt es auf der Homepage des Kompetenzzentrums: <https://www.kdm-bayern.de/>



VOR DER KULISSE DER ALPEN

Familienwochenende in Füssen

Früh aufstehen mussten am Sonntag Erwachsene und Kinder, die am diesjährigen Familienwochenende des KKV teilnahmen. Denn um Schloss Neuschwanstein zu besichtigen, konnten im Vorfeld nur noch zwei der ersten Führungen reserviert werden. So groß ist die Nachfrage. Vorteil: Am frühen Vormittag ist der Andrang noch nicht so heftig.

Das oft als „Märchenschloss“ bezeichnete Neuschwanstein ist von König Ludwig II. und seinen Architekten als ideale Burg vor der Kulisse der Alpen entworfen worden. Und bei der Besichtigung lernt man, dass die Ausgestaltung der Räume – vor allem auch die Bemalung der Wände – nicht Märchen, sondern Sagen wiedergibt: Parzival, der heilige Gral, Artus und die Ritter der Tafelrunde, Lohengrin, die Nibelungen. Völlig kurios: Der Märchenkönig ließ diese nicht von ungefähr an Bühnenbilder für Wagner-Opern erinnernden Inszenierungen für sich allein schaffen. Niemand sollte dies zu Gesicht bekommen. Womit sich Majestät ziemlich verrechnet hat. Dank der frühen Ankunft blieb genügend Zeit, auf die Marienbrücke zu gehen, von der man einen eindrucksvollen Blick auf Neuschwanstein hat, und zum Alpsee abzustiegen. Dort war Gelegenheit, zu schwimmen oder wenigstens die Füße ins kühle Nass zu halten sowie anschließend zu picknicken.

So früh es am Sonntag losging, so spät war es am Freitag geworden. Hatten



Gruppenfoto vom Familienwochenende am Alpsee.

Foto: privat

sich die Familien doch vorgenommen, nach dem Abendessen in der Jugendherberge noch zum Forggensee zu laufen. Ein Anmarsch, der sich zog, doch durch einen großen Spielplatz am Ufer belohnt wurde. Während die Kinder sich bis weit nach Einbruch der Nacht austobten, bewunderten die Erwachsenen den so genannten „blauen“ Supermond.

Der Samstag begann mit einer Stadtrallye durch Füssen. Beim früheren Benediktinerkloster St. Mang, heute Sitz von Stadtverwaltung und Museum, beeindruckte die barocke Kirche gleichen Namens. Über dem Altar schwebt ein Kreuz aus Plexiglas, das den Stab des Heiligen enthält. Mit ihm soll Magnus, der um 750 in Füssen wirkte, einen Drachen, aber auch Schlangen und Bären vertrieben haben. Nach dem Mittagessen im

Biergarten des „Hirschen“ führte der Weg zum Lechfall und anschließend ins Walderlebniszentrum. Den Abend verbrachten die Familien rund um die Feuerschale im Garten der Jugendherberge und drehten Marshmallows über den Flammen.

Am Ende der drei Tage kam dann doch noch ein richtiges Märchen wenigstens zusammengefasst zu Gehör. In der Wallfahrtskirche St. Coloman gestalteten Susanne und Klaus-Stefan Krieger eine Andacht. Dabei zog der Landesvorsitzende die Verbindung vom Lesungstext der Laudes – des Propheten Ezechiel Vision, dass Gott den Menschen ein neues Herz aus Fleisch gibt – zu Wilhelm Hauffs Märchen „Das kalte Herz“. Beiden Texten kommt es auf die Zuwendung und das Mitgefühl für die Mitmenschen an.



ERFOLGREICHE EUROPATAGE

Die 37. Europatage des KKV Bildungswerkes Bayern (BWB) waren ein voller Erfolg. Kompetente Referenten, zeitaktuelle Themen und ein Erreichen der Teilnehmer-Höchstgrenze belegen, wie aktuell das Thema „Ein Blick in die Zukunft Europas – Szenarien für 2030“ war. Referent Michael G. Möhnle gab zunächst eine Einfüh-

rung unter dem Titel „Europa 2023 – Aufbruch in eine neue Epoche“. Am Samstagnachmittag beschäftigte sich Politikwissenschaftler Peter Bauch mit der Thematik „Wohin zeigt der strategische Kompass der EU?“. Am Sonntag ging es um die vielen Ursachen der Migration sowie die neue russische Machtpolitik als Be-

drohung für Frieden und Freiheit in Europa. Peter Bauch forderte: „Eine Hochkultur muss verteidigungsfähig sein.“

Angeregt und mitunter sehr nachdenklich reisten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab.



Von links: Klaus-Dieter Engelhardt (stellvertretender BWB-Vorsitzender), Martina Peine (KKV Hauptausschuss), Michael G. Möhnle (Referent), André Full (BWB-Seminarleiter), Josef Ridders (KKV-Bundesvorsitzender)



Der Seminarraum war bis auf den letzten Platz belegt. Die Themen waren so spannend, dass keiner den Raum verließ, wenn es nicht unbedingt sein musste.

Alle Fotos: Klaus-Dieter Engelhardt



Der Politikwissenschaftler Peter Bauch (links) referierte zu Themen wie „Wohin zeigt der strategische Kompass der EU?“ und „Die neue russische Machtpolitik – eine Bedrohung von Frieden und Freiheit in Europa“

Flusskreuzfahrt nach Holland und Belgien

Eine Bildungsreise des BWB führte jüngst nach Holland und Belgien. Die Reisegruppe fuhr entspannt mit dem Flusskreuzfahrt-Schiff auf Rhein, Mosel und Schelde. Bei den Ausflügen wurden unter anderem Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Brügge, Brüssel und Nijmegen erkundet. Vorbereitet hatte die Tour Hans-Josef Arck. Das stets aktuelle Bildungsangebot des BWB finden Sie auf der Homepage <https://bwb-akademie.de>

Ein Teil der Reisegemeinschaft in sichtlich guter Stimmung. Foto: KDE





SICHTBAR UND MOTIVIERT

Impressionen vom 55. Landestreffen des KKV Bayern und vom 100. Gründungsjubiläum des KKV Mercator Fürth

Mit Gleichgesinnten „runde“ Jubiläen zu feiern und miteinander den Austausch über grundlegende und aktuelle Themen zu pflegen, tut gut. Für beides war Ende Oktober beim 55. KKV-Landestreffen in Fürth reichlich Raum vorhanden. Schließlich beging die Ortsgemeinschaft ihr 100. Gründungsfest. Und die Geburtsstadt Ludwig Erhardts ist für einen katholischen Sozialverband ohnehin von großem Interesse.

In Fürth kann man bis heute schöne Fachwerkhäuser sehen.

Foto: rif



Empfang: Im Fürther Rathaus



Zunächst lud Fürths Dritter Bürgermeister Dietmar Helm am frühen Freitagnachmittag zu einem Empfang ins Rathaus ein. Dietmar Helm ist engagierter evangelischer Christ und Mitglied der Landessynode. Die Zusammenarbeit mit Katholikinnen und Katholiken erachtet er als sehr wichtig – insbesondere vor dem Hintergrund, dass auch in Fürth die Zahl aller christlichen Kirchenmitglieder mittlerweile unter 50 Prozent liegt.

„Wer christliche Werte vertritt, mit dem findet man immer einen gemeinsamen Weg in Politik und Gesellschaft“, betonte Bürgermeister Helm. Neben vielen Informationen zu Fürth, einer Führung durchs Rathaus und einer Besteigung des Turms übergab Bürgermeister Helm den Anwesenden einen wertigen Schlüsselanhänger mit einer Abbildung des Fürther Rathauses als Erinnerung an den Empfang.



Fürths 3. Bürgermeister Dietmar Helm (links) beim Empfang im Rathaus.

Foto: rif

Vortrag und Diskussion: Wie werden wir wirksamer?

Im Tagungshotel Mercure hielt anschließend Professor Georg Steiner, stellvertretender Vorsitzender des KKV Bayern sowie Vorsitzender des KKV Passau, ein leidenschaftliches Impulsreferat. Georg Steiner treibt um, wie katholische Verbände und insbesondere der KKV in Gesellschaft und Kirche wieder wirkungsvoller werden können. „Dinge nur zu beklagen und laufen zu lassen, wird uns nicht voranbringen“, betonte er mit Blick auf einen vielerorts anzutreffenden Fatalismus. Zugleich kritisierte er die Fixierung mancher Engagierter auf Strukturprozesse wie den Synodalen Weg. Dadurch allein würde die Kirche in der Gesellschaft nicht wirkungsvoller.

Vielmehr gelte es, intellektuell ansprechende Veranstaltungen für Menschen jenseits der eigenen Kernzielgruppen anzubieten, ohne die eigenen

Mitglieder zu vergraulen. Georg Steiner sieht zudem einen großen Bedarf an spirituellem Erfahrungsraum. Katholische Verbände wie der KKV könnten gerade Berufstätigen Stärkung ermöglichen.

„Die katholische Kirche hat die Prinzipien der Sozialethik erfunden, so auch die Subsidiarität. Aber leider praktiziert sie diese nicht selbst“, betonte der stellvertretende KKV-Landesvorsitzende. Nach seiner Auffassung müsste es möglich sein, dass der Vatikan zulasse, dass in verschiedenen Regionen der Erde Themen und herausfordernde Fragen jeweils kulturell passend eingeordnet werden. Deshalb müssten die Verbände im Bereich der Subsidiarität vorangehen und eigenverantwortlich handeln.

Insbesondere, so Georg Steiner, sollten sie nicht nur „in ihrem eigenen Saft schmoren“, sondern eine gute



Der stellvertretende Landesvorsitzende Georg Steiner plädierte leidenschaftlich für eine größere gesellschaftliche Wirksamkeit katholischer Verbände. Foto: rif

Marketingstrategie für ihre Inhalte entwickeln. „Wir müssen Übersetzer der Botschaft Jesu werden und dabei auch gezielt auf Jüngere und Fernstehende zugehen.“

Für seine Ausführungen erhielt er lang anhaltenden Applaus. Die anschließende lebhaftere Diskussion zeigte, dass er den Nerv der Anwesenden getroffen hatte.

Wissens-Input: Soziale Marktwirtschaft

Der Erfinder der sozialen Marktwirtschaft, Ludwig Erhard, stammt aus Fürth, wo er lange gelebt hat. Hier gibt es seit 2018 das Ludwig-Erhard-Zentrum mit Ausstellungen, Projekten und Angeboten für Jung und Alt. Neben ausführlichen Informationen über das Leben Erhards bietet es auch reichlich Input zu den verschiedenen Wirtschaftsarten, den Alleinstellungsmerkmalen der Sozialen Marktwirtschaft sowie zur Zeitgeschichte.

Neu war den meisten, dass Ludwig Erhard als Kind an Polio erkrankt war,

was ihn zeitlebens beeinträchtigte. Trotzdem war er Soldat im Ersten Weltkrieg, wo er an der Front verwundet wurde. Von 1919 bis 1922 studierte Erhard an der Handelshochschule Nürnberg, anschließend belegte er Nationalökonomie bei Franz Oppenheimer in Frankfurt, wo er 1925 den Doktorgrad erwarb. Nach einigen Jahren als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Wirtschaftsbeobachtung der deutschen Fertigware an der Handelshochschule in Nürnberg gründete er 1942 das Institut für Indust-



Das Ludwig-Erhard-Zentrum bietet auch viele zeitgeschichtliche Hintergründe, hier etwa über das Leben zurzeit des „Wirtschaftswunders“ in Deutschland. Eine Isetta von BMW war damals für viele ein Traumauto. Foto: rif



rieforschung. 1944 stellte er seine Denkschrift „Kriegsfinanzierung und Schuldenkonsolidierung“ fertig. Inhalt waren seine Überlegungen zum Neuaufbau der Wirtschaft nach dem Krieg. Diese Publikation belegte, dass er schon während des Zweiten Weltkriegs in innerer Distanz zum Nationalsozialismus Ideen für die Rückkehr Deutschlands in die zivilisierte Weltgemeinschaft entwickelte. Die spätere Karriere des Unionspolitikers vom Fürther Wirtschaftsreferenten 1945 bis zum Bundeskanzler 1963 bis 1966 war folgerichtig. Gut,

dass sich Ludwig Erhard nie durch persönliche Schicksalsschläge oder durch politisch bedrohliche Zeiten von seinem Weg abbringen ließ. Bereits vor der Führung durch das „LEZ“ hatten viele Teilnehmer am 55. KKV-Landestreffen die Möglichkeit genutzt, bei einer Stadtführung etwas von der Gründung Fürths über die Bedeutung der Stadt für das Judentum in Franken bis hin zur wirtschaftlich prosperierenden Phase mit bekannten Unternehmen wie Quelle und Grundig sowie die folgende Neuorientierung Fürths zu erfahren.



Wer in Fürth ist, will auch mehr über die Stadt erfahren. Hier ein Teil derer, die an der Stadtführung teilnahmen. Foto: rif

Festakt: 100 Jahre KKV Mercator

Karl Sierl, Vorsitzender des KKV Mercator Fürth, strahlte erkennbar glücklich während des Festakts. Zum 100-jährigen Verbandsjubiläum konnte er erfreulich viele Gäste anderer Ortsgemeinschaften, des KKV-Landesverbandes sowie des KKV-Bundesverbandes begrüßen. Die Fürther CSU-Landtagsabgeordnete Petra Guttenberger hob in ihrem Grußwort



CSU-Landtagsabgeordnete Petra Guttenberger sprach ein Grußwort und nahm sich viel Zeit für den Austausch mit KKV-Verantwortlichen, wie hier mit Landesvorsitzendem Klaus-Stefan Krieger.



Im Rahmen des Festakts 100 Jahre KKV Mercator Fürth wurde auch Mitglied Karl Hailand (3. von links) für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Das Foto zeigt v.l.n.r.: Msgr. Peter Schallenberg, Bürgermeister Dietmar Helm, Karl Hailand, KKV-Bundesvorsitzender Josef Ridders, Ortsvorsitzender Karl Sierl, KKV-Landesvorsitzender Klaus-Stefan Krieger. Fotos: rif



darauf ab, wie wichtig es für die Gesellschaft sei, wenn sich Menschen ehrenamtlich aus einer christlichen Gesinnung heraus engagierten.



Der geistliche Beauftragte des KKV-Bundesverbands, Professor Peter Schallenberg, hielt den Festvortrag.

Msgr. Professor Peter Schallenberg, Geistlicher Beauftragter des KKV-Bundesverbands, hielt die Festrede. Rhetorisch brillant legte er dar, wie wichtig die Prinzipien der katholischen Soziallehre gerade heute zu Tage seien. Zu den Prinzipien Personalität, Solidarität und Subsidiarität seien heute noch Gemeinwohlorientierung und Nachhaltigkeit hinzugekommen. Sie alle seien maßgeblich für die Zukunftsfähigkeit nicht nur unserer westlichen Kultur, sondern der ge-



Die über 60 Teilnehmer am Festakt saßen an geschmackvoll gedeckten Tischen.



Msgr. Peter Schallenberg freut sich über die Begegnung mit den Eheleuten Sierl.

Alle Fotos: rif

samen menschlichen Zivilisation. „Mit den Prinzipien der katholischen Soziallehre können wir dem Krisenmodus entgegentreten“, so der Leiter des Katholisch-Sozialwissenschaftlichen Zentralinstituts Mönchengladbach. Nach dem Abendmenü gratulierte KKV-Bundesvorsitzender Josef Ridders dem KKV Mercator Fürth und übergab einen Gutschein über die Pflanzung einer Eiche. „Möge sie in 100 Jahren groß gewachsen sein, wenn das nächste Jubiläum in Fürth



Beim Festakt waren auch Kinder, Schwiegerkinder und Enkel des Fürther KKV-Vorsitzenden Karl Sierl vor Ort.

ansteht.“ Der Vorsitzende des KKV-Landesverbandes, Klaus-Stefan Krieger, hatte ein sofort wirksames Geschenk dabei: ein Rollup mit KKV-Logo und dem Schriftzug „Willkommen“. Auch Fürths Dritter Bürgermeister Dietmar Helm kam noch einmal, um dem Verband zu gratulieren und für die Zukunft Glück zu wünschen.

Dankgottesdienst: Die Zukunft beginnt jetzt



Am Sonntag wurde das **55. Landestreffen** durch eine Eucharistiefeier beschlossen. Die Predigt hielt Prälat Georg Kestel, ständiger Stellvertreter des Diözesanadministrators des Erzbistums Bamberg. Dabei ging er auf das Motto des Landestreffens ein „Die Zukunft beginnt jetzt“ und hob auf die Bedeutung des Friedens ab, für den sich Christen engagieren müssten. Ohne soziale Gerechtigkeit, politische Stabilität, Menschenrechte, Bildung und Chancengleichheit könne es keinen Frieden geben, so Kestel.

Jahresmotto 2024: Kirche weiter denken

Bei der Landesvorstandssitzung im Rahmen des **55. KKV-Landestreffens** wurde auch das Jahresmotto 2024 festgelegt. Es lautet „Kirche weiter denken“ und greift die Impulse von Georg Steiner während der Veranstaltung auf. Das Wort „weiter“ ist zum einen im Sinne von „in die Zukunft“ zu verstehen, zum anderen aber auch im Sinne einer stärkeren Öffnung über die inneren kirchlichen Kreise hinaus. Georg Steiner hat dazu ein Impulspapier erstellt, das 2024 im KKV-Kontext weiter bearbeitet werden soll.

Im Verlauf des Festakts wurde noch Karl Hailand für 50 Jahre Zugehörigkeit zum KKV Mercator geehrt. Der engagierte KKV-er nimmt noch regelmäßig an den Veranstaltungen „seines“ Verbands teil.

Gabriele Riffert



KKV IM STIFT REICHERSBERG

Die **Kultur- und Kirchenfahrt 2023** führte den **KKV Passau** in das Stift Reichersberg nach Oberösterreich. Propst Prälat Markus Grasl und Stiftsadjutor Dr. Karl Reiningger führten die Gäste durch das traditionsreiche Kloster, das auf eine fast eintausendjährige Geschichte zurückblicken kann. Grund genug, um mit Propst Markus Grasl auch die Situation der Kirche in der Gegenwart zu beleuchten und zu diskutieren. KKV-Vorsitzender Georg Steiner stellte dazu die Motivation für die Arbeit eines katholischen Verbandes dar. Es gehe darum, so Steiner, die Relevanz der Kirche in unserer Gesellschaft zu stärken. Die Auswirkungen einer Gesellschaft, in der die Kirche eine immer geringe Rolle spielt, sieht er als besorgniserregend. Dazu komme eine wachsende Spaltung und Polarisierung des öffentlichen Lebens. Propst Grasl stellte heraus, dass es nichts bringe, nur gemeinsam zu jammern. Jeder solle an seiner Stelle zu einer neuen Wirksamkeit von Kirche beitragen. Nur wofür man selbst brenne, könne man auch in seiner Arbeit brennen, so eine Bot-



Das Bild zeigt die Passauer KKV-Gemeinschaft mit Propst Prälat Markus Grasl (Mitte) sowie Stiftsadjutor Dr. Karl Reiningger (6.v.r.) dem geistlichen Beirat des KKV, Pfarrer Franz Schollerer (2.v.l.) und KKV-Vorsitzenden Georg Steiner (3.v.l.).
Foto: KKV

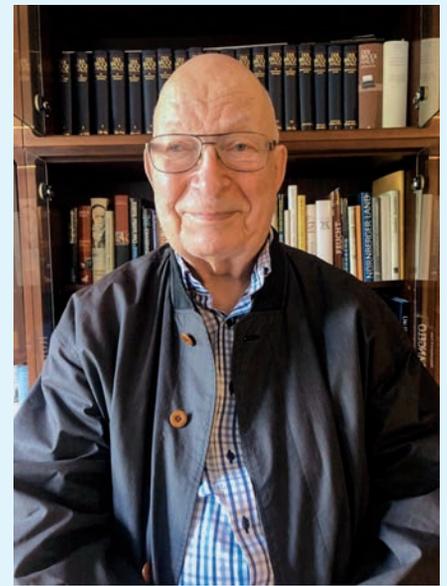
schaft des Ordensgründers, des Heiligen Augustinus.

Grasl empfahl, die große Bandbreite von katholischen Positionen als Reichtum einer Weltkirche zu sehen. Man solle nicht für alle das Gleiche versuchen, sondern jedem Katholiken und jeder Gruppierung seine und ihre Besonderheiten zugestehen und bei den anderen akzeptieren. Sowohl Klöster, aber auch Verbände bieten die Chance, dass sich gläubige Menschen zusammenfinden, um Kirche in der Gemeinschaft leben zu können. (gst)

70 Jahre Mitglied



Seit 70 Jahren hält der **Ehrenvorsitzende des KKV Mercator Nürnberg, Wolfgang Knoth**, seinem Verband die Treue. „Der KKV Mercator Nürnberg ist für diese überragende Vereinstreue dankbar und froh, ihn in seinen Reihen zu haben“, betonte Uwe Scherzer bei der Übergabe der Goldenen Ehrennadel des KKV an Wolfgang Knoth. Er sei immer voll Engagement, stets guter Laune und ein Vorbild.



Wolfgang Knoth gehört seinem Verband seit 70 Jahren an.
Foto: KKV Nürnberg

103. Geburtstag

Alfons Fendt, Ehrenmitglied der **KKV Ortsgemeinschaft Erlangen**, konnte jüngst bei relativ guter Gesundheit seinen 103. Geburtstag feiern. Ortsvorsitzender Kurt Reiter überbrachte dem Jubilar die herzlichen Glückwünsche des KKV Erlangen und des Landesverbandes Bayern. Alfons Fendt ist vor 27 Jahren dem KKV Erlangen beigetreten und interessiert sich immer noch für das Geschehen im KKV.



DIÖZESANWALLFAHRT NACH MAIDBRONN

An einem herbstlichen, sonnigen 24. September fand die **Diözesanwallfahrt der Ortsgemeinschaften Aschaffenburg, Kitzingen und Würzburg nach Maidbronn** nahe Rimpar statt. Diesmal lag die Organisation der Veranstaltung bei der Ortsgemeinschaft Würzburg.

Knapp 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich vor der St. Afra-Klosterkirche in Maidbronn. Die Wallfahrt begann unter der Leitung des geistlichen Beirats von Würzburg, Pfarrer Alfred Singer. An drei Stationen wurde innegehalten, wobei an der ersten Station der aktuellen Weltlage mit Katastrophen, Krieg und Putsch

in Afrika, an der zweiten Station der Probleme der Kirche, Austritte, Missbrauchsfälle und an der dritten Station des liturgischen Tagesthemas „Kreuz und Kreuzerhöhung“ gedacht wurde.

Danach ging die Prozession zurück zur Klosterkirche St. Afra in Maidbronn, die im späten 13. Jahrhundert errichtet wurde. Die Wallfahrer wurden mit Orgelmusik empfangen und feierten mit Pfarrer Singer die Heilige Messe. Danach führte Hans-Georg Hamburger, KKV-Vorsitzender von Würzburg, durch die Kirche, die ein steinernes Altarrelief von Tilman Riemenschneider aus dem Jahr 1523 be-



Start der Wallfahrt mit KKV-Fahnen.

Foto: KKV

sitzt. Es zeigt die Beweinung Christi. Ein gutes Wallfahrer-Essen beschloss den Wallfahrtstag. Hans-Georg Hamburger

SOZIALES NIMMT BREITEN RAUM EIN

598 Millionen Euro gibt der Bezirk Mittelfranken jährlich aus, um Menschen mit Behinderung zu unterstützen. Das ist mehr als die Hälfte seines Etats. **Über die Aufgaben eines Bezirks referierte Bezirkstagsmitglied Peter Daniel Forster beim KKV Nürnberg** im Gemeinschaftshaus Langwasser.

Mit den genannten fast 600 Millionen Euro finanziert der Bezirk spezielle Werkstätten, Fahrdienste, Verpflegung und Unterkunft. Weitere 130 Millionen wendet der Bezirk für die „Hilfe zur Pflege“ auf, also etwa für Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen, die sich den Eigenanteil an den Kosten nicht leisten können. In Mittelfranken seien

dies ein Drittel aller Pflegebedürftigen, führte Forster aus.

Außerdem betreibt der Bezirk Kliniken für psychiatrische Erkrankungen. Soziales steht also im Mittelpunkt. Daneben trägt der Bezirk Mittelfranken, in dem 1,8 Millionen Menschen leben, Bildungseinrichtungen: das Bildungszentrum für blinde und sehbehinderte Kinder und das Zentrum für Hörgeschädigte, beide in Nürnberg; aber auch die Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf, die Berufsfachschule für Musik in Dinkelsbühl und die Maschinenbauschule Ansbach.

Seinen Gesamthaushalt von über einer Milliarde Euro finanziert der Bezirk zu 70 Prozent aus der Bezirks-



Beim Vortragsabend des KKV Nürnberg (von links): Ex-Ministerpräsident Günther Beckstein, KKV-Ortsvorsitzender Uwe Scherzer, Bezirksrat Peter Daniel Forster und KKV-Landesvorsitzender Klaus-Stefan Krieger.

Foto: Susanne Krieger

umlage. Die restlichen 30 Prozent gibt der Freistaat dazu.

Klaus-Stefan Krieger



GANZ VIEL ENERGIE

Der KKV Hansa München veranstaltete in Kooperation mit dem Bund der Selbständigen einen **Wirtschafts- und Kulturtag im Hansa-haus**. Der Tag stand ganz unter dem energiegeladenen Motto „Feuer, Wind, Wasser und Licht“. Zunächst referierte Sven Ruffert von „green aktiv“. Dabei lag der Fokus auf der Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen, denn der Mittelstand bildet das Herzstück der Energiewende. Anschließend setzte die bildende Künstlerin Verena Kandler

das Thema Energie in Kunst um. In einer Live Performance entstand ihr Werk aus Recyclingstoffen, die die Teilnehmer mitgebracht hatten. In den Pausen stellte die Fotokünstlerin Kathrin Höhne ihre Bilder als „Energiespender“ vor. Abschließend brachten Hanna Asieieva (Violine) und Dmitry Mayboroda (Flügel) sowie Yvonne Madrid (Sopran) energiegeladene Kompositionen von Schubert bis Ravel und Dvorak zu Gehör.



Ein energiegeladenes Bild entsteht in einer Live-Performance. Foto: KKV Hansa München

ZWEI SEITEN DER MACHT

Um das Thema „Macht“ ging es im **BWB-Glaubensseminar**, das in der zweiten Novemberwoche im Kloster Schwarzenberg bei Scheinfeld stattfand. Weit spannten Bruder Mateusz und Bruder Markus den Bogen. Zunächst zeigten sie die verschiedenen Formen von Macht auf – von der Belohnung bis zum Einsatz physischer Gewalt.

Einen eher ungewöhnlichen Zugang zum Thema eröffnete der Blick ins Markusevangelium. Dort wird immer wieder von der Macht Jesu gesprochen. Der Evangelist stellt sie bewusst der Macht des Kaisers gegenüber, indem er Begriffe aus der römischen Propaganda oder dem Militär verwendet. Im Unterschied zur Herrschaft des Imperators setzt Jesus seine Macht ein, um Notleidenden zu helfen, un-

terdrückende Strukturen zu sprengen und die „Kleinen“ zu ermächtigen. Sie zeigt sich in wunderbaren Taten, über deren Ursache aber nicht gesprochen werden soll. Erst in der tiefsten Ohnmacht – beim Tod am Kreuz – wird Jesu Macht öffentlich. Und dies erkennt ausgerechnet ein römischer Zenturio als erstes, denn er sagt: Wahrlich, dieser war Gottes Sohn.

Zum Abschluss des Seminars zeigten die beiden Franziskaner eine TV-Reportage, die der Macht von Stiftern nachging. Die zwei Seiten dieses Einflusses problematisierten der Film und die anschließende Diskussion der Teilnehmer. Einerseits fördern Stifter Gutes und Wünschenswertes – im konkreten Fall schulische Aktivitäten, die ohne die Zuschüsse nicht finanzierbar wären. Andererseits setzen



Das Bildungshaus von Kloster Schwarzenberg. Foto: Klaus-Stefan Krieger

Stifter ihren Kunstgeschmack, ihre Vorlieben, ihre Ideologie, ihre Eitelkeiten und Großmannssucht oder auch nur spinnerte Einfälle durch – an demokratischen Gremien vorbei, intransparent und ohne Kontrolle. Im schlimmsten Fall bleiben Kommunen am Ende auf Folgekosten (etwa Baumängeln) sitzen.

Klaus-Stefan Krieger



Sinnvoll helfen als ehrenamtlicher Rentenberater

Der KKV Bayern hat mehrfach – auch in Kooperation mit der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung (KAB) Veranstaltungen zu den Sozialwahlen 2023 durchgeführt. Dabei wurde über die Mitwirkung in den Gremien der Deutschen Rentenversicherung (DRV) berichtet. Auch auf das Ehrenamt des Rentenberaters der DRV wurde hingewiesen. Sie sind nicht nur für Versicherte kurz vor dem

Renteneintritt da, sondern sie beraten auch Jüngere – etwa zur Nachbelegung von Beitragszeiten vor dem 45. Lebensjahr. Wer sich für dieses sinnvolle und abwechslungsreiche Ehrenamt interessiert, kann auf Vorschlag der KAB für die Schulung dazu bei der DRV gemeldet werden. Kontakt: info@kab-dvm.de



Gerhard Endres hilft als ehrenamtlicher Rentenberater Ratsuchenden. Brigitte Rüb-Hering will die Ausbildung dazu ebenfalls absolvieren.
Foto: rif

Glückwunsch allen KKV-Mitgliedern im Bayerischen Landtag



Am **8. Oktober** wurden folgende KKV-Mitglieder in den Bayerischen Landtag wiedergewählt:

- Joachim Herrmann (Erlangen Stadt, CSU, Innenminister)
- Georg Eisenreich (München-Hadern, CSU, Justizminister)
- Robert Brannekämper (München-Bogenhausen, CSU)
- Tobias Gotthardt (Regensburg Land, Freie Wähler, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium)

BWB-/KKV-Veranstaltungen – Januar bis April 2024

13. Januar 2024, 10-17 Uhr

Ein Tag mit Maria Magdalena – Auf Spurensuche in Bibel, Literatur und Film.

Bibelseminar in Kooperation mit dem Katholischen Bibelwerk der Erzdiözese Bamberg. Wer war diese Frau? Was lässt sich zuverlässig über sie sagen, wo beginnen Spekulationen und Sensationslust? Und vor allem: Was kann sie uns heute sagen? Der Tag folgt den Spuren der Frau aus Magdala, angefangen von den biblischen Quellen bis zu ihrem Fortleben in Kunst, Literatur und Film. Begleitet wird die Suche durch Ausschnitte aus dem sehenswerten Film „Maria Magdalena“ von 2018. Referent: Claudio Ettl, Bibelwissenschaftler, Leiter Katholisches Bibelwerk im Erzbistum Bamberg. Ort: Caritas-Pirckheimer-Haus, Königsstr. 64, 90402 Nürnberg;

Preis: 35 Euro (incl. Verpflegung und Getränke).

Anmeldeschluss: 8. Januar 2024.



Was hat Maria Magdalena Frauen heutzutage und auch Männern zu sagen?

Foto: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice.de

2. März 2024

KKV Delegiertenversammlung und BWB Mitgliederversammlung.

Ort: Gemeinschaftshaus Langwasser, Glogauer Str. 50, 90473 Nürnberg. Weitere Details siehe gesonderte Einladung.

16. März 2024

Sozialethischer Workshop: Die Friedensethik der Päpste.

Referent: Prof. Dr. Peter Schallenberg, Ort: Hansa Haus München, Briener Str. 39, 80333 München.

11. bis 17. April 2024

Flusskreuzfahrt auf der Donau – von Passau bis Budapest.

Mit Wien, Budapest und Bratislava. Passau ist Startpunkt der Reise. Weitere Informationen finden Sie unter www.bwb-akademie.de



Veranstaltungen der Ortsgemeinschaften:

ERLANGEN

Do., 18. Januar 2024, 19:30 Uhr

Vortrag: „Das bestgehütete Geheimnis der Kirche“

Referent: Dr. Manfred Böhm, Ebermannstadt

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal), Egerlandstr. 22

Donnerstag, 22. Februar 2024

Vortrag: Kroatien und Dalmatien in Lichtbildern.

Referent: Klaus-Dieter Engelhardt, München

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal), Egerlandstr. 22

Freitag, 15. März 2024, 19 Uhr

Mitgliederversammlung der KKV Ortsgemeinschaft Erlangen e.V.

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Klubraum), Egerlandstr. 22

NÜRNBERG

Donnerstag, 11. Januar 2024, 19 Uhr

Vortrag und Diskussion: Kirchenaustritt ja oder nein???

Referent: Pater Joe Übelmesser

Ort: Gemeinschaftshaus Langwasser, Raum 11

Do., 25. Januar 2024, 14:30 Uhr

Führung im Naturkundemuseum Nürnberg. Weitere Informationen beim Vorsitzenden Uwe Scherzer

Dienstag, 13. Februar 2024, 11 Uhr

Busausflug nach Seinsheim zum Weingut „Kernwein“

Montag, 4. März 2024, 19 Uhr

Lichtbildervortrag über Kanadas grandiose Natur

Referent: Klaus-Dieter Engelhardt

Ort: Gemeinschaftshaus Langwasser, Raum 11

Donnerstag, 11. April 2024, 19 Uhr

Mitgliederversammlung

Ort: Gemeinschaftshaus Langwasser, Raum 11

MÜNCHEN

Die Termine des KKV Hansa München finden sich kurzfristig auf der Homepage www.kkv-hansa-muenchen.de

WÜRZBURG

Samstag, 6. Januar 2024, 14 Uhr

Dreikönigswanderung zum Teufelskeller in Randersacker.

Treff: Straba-Endstation Sanderau (Linie 4)

Di., 6. Februar 2024, 15:30 Uhr

Beisammensein zur Fastnachtszeit.

Treff: Gemeindehaus „Zur Zellerau“, Wredestraße 23.

HILDESHEIM/DIGITAL:

Ethische Geldanlage und faire Kredite für den globalen Süden am Beispiel OIKOCREDIT.

Referent: Thomas Michalski.

Ort: Videokonferenz

Wir gratulieren

Runde Geburtstage von Januar bis Mai 2024

Am **17. Januar 2024** wird **Pater Ralph Heiligtag**, Geistlicher Beirat des KKV Ingolstadt, **50 Jahre** alt.

Karl Sierl, Ortsvorsitzender des KKV Mercator Fürth, feiert am **14. Februar 2024** seinen **85.** Geburtstag.

Unser Landesvorsitzender **Dr. Klaus-Stefan Krieger** vollendet am **25. März 2024** sein **65.** Lebensjahr.

Am **15. Mai 2024** wird das Ehrenmitglied des KKV Bayern **Horst Baumann** **95 Jahre** alt. Er war unter anderem von 1972 bis 1982 Vorsitzender des KKV Augsburg und von 1976 bis 1982 KKV-Landesvorsitzender. Er ist Träger verschiedener Auszeichnungen des Verbandes, unter anderem seit 2008 der Goldenen Hirschberg Medaille. Ad multos annos!



Gesegnete Feiertage! ✨

Der KKV Landesverband

Bayern und sein

Bildungswerk wünschen

allen Leserinnen und Lesern

gesegnete Weihnachtsfeiertage

und alles Gute fürs Jahr 2024.

IST UNSER GOTTESBILD ZIVILISIERT?

Pfarrer Franz Schollerer mit grundlegenden Gedanken

Ob wir „Gott“ sagen oder „Jahwe“, „Allah“ oder „Bog“ – ist unser Gottesbild zivilisiert? Mit „zivilisiert“ meine ich, dass wir die Rechte des oder der Anderen achten, ihm und ihr das Lebensrecht in Sicherheit zugestehen, Konflikte auf dem Rechtsweg regeln, einander solidarisch beistehen, wenn Hilfe nottut,

um ein gutes Leben für alle ringen, die Würde des Menschen als unantastbar erachten und nicht zuletzt die Gleichwertigkeit von Frau und Mann anerkennen.

Wer sich auf Gott, der in anderen Sprachen Allah, Bog, Jahwe genannt wird, beruft und ihn zivilisiert meint, muss sich zivilisiert verhalten.

Ich lebe in einem zivilisierten Land und möchte, dass das so bleibt. Alle, die hier leben oder leben wollen, fordere ich auf, das ohne Wenn und Aber zu respektieren und sich an die Regeln zivilisierten Umgangs zu halten. Es geht meines Erachtens nicht um verschiedene Kulturen oder Religionen, die womöglich aufeinander prallen, sondern um die Entscheidung für einen zivilisierten Umgang. Für uns Christinnen und Christen gehört zivilisiert zu sein zum Wesensvollzug unseres Glaubens, wenn wir uns mit **Weihnachten** tatsächlich auf das **Geheimnis der Menschwerdung Gottes** einlassen wollen: Dass wir die Welt als den Ort, an dem Gott handelt, anerkennen und auf sein unbedingtes Ja zum Menschen entsprechend antworten in unserem **Ja zur Welt und zur Menschlichkeit**.



Franz Schollerer ist Geistlicher Beirat des KKV Passau. Foto: rif

Dieser Glaube ist ein kostbares Geschenk des Christentums an die Welt und an die Menschheit und schreit geradezu danach, in politisches Handeln umgesetzt zu werden, damit die Gottes würdige Welt auch eine wahrhaft menschenwürdige Welt wird.

Deshalb das schöne Wort des ehemaligen Limburger Bischofs Franz Kamphaus in einer Weihnachtspredigt: „Macht's wie Gott und werdet Mensch!“

Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alle guten Wünsche für das neue Jahr.



In die Menschwerdung Gottes ist die ganze Welt hineingenommen – nicht nur zur Weihnachtszeit. Foto: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice.de

Impressum

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung“.

Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung, Rankestraße 18, 90461 Nürnberg, Tel.: 0911 497201, Fax: 0911 497311

Redaktion: Redaktionsbüro Dr. Gabriele Riffert, 82131 Gauting. www.gabriele-riffert.de
E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, www.kkv-bayern.de

Social Media:  www.facebook.com/kkvbayern
 [instagram.com/kkv_bayern](https://www.instagram.com/kkv_bayern)

Layout: Anastasia Firfarov, www.fotomediendesign.com
Druck: Aktiv Druck & Verlag GmbH, Ebelsbach